

Moritz

Moritz: Wäre cool, wenn sie ein Engel wird ist eine Dokumentation aus der Reihe *Stark!* des ZDF. »Fußball hilft gegen Traurigkeit«, sagt der 14-jährige Moritz (Abb. 1), denn seine Schwester Luca ist 11 Jahre alt und sehr krank (Abb. 2). Sie leidet an Mukopolysaccharidose, einer genetisch bedingten Stoffwechselkrankheit, die nicht heilbar ist. Es ist ungewiss, wie lange sie noch lebt. »Früher konnte sie laufen, sprechen und singen. Heute sitzt sie nur im Rollstuhl und guckt vor sich hin.« Moritz kümmert sich gerne um Luca und verbringt viel Zeit mit ihr (Abb. 3). Er spricht offen über sein Leben und über eine Zukunft ohne Luca (Abb. 4). Die Kamera begleitet die Familie ins Krankenhaus, als Luca eine Magensonde erhält (Abb. 5), und ist auch an ihrem 12. Geburtstag mit dabei (Abb. 7, 8). »Es ist leichter, als man denkt«, sagt Moritz, »ich lebe ein normales Leben« – mit Freunden und Fußball (Abb. 6).

Moritz: Wäre cool, wenn sie ein Engel wird war Finalist beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 in der Kategorie 12-15 Fiction/Non-fiction und ist Gewinner des »Heart Prize« 2010.

Internationale ExpertInnen diskutieren

Viele internationale Kinderfernseh-ExpertInnen in Diskussionsrunden beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 bezeichneten *Moritz* als ein gelungenes Porträt eines Jungen, der mit dem drohenden Verlust eines nahen Familienmitglieds konfrontiert ist. »Moritz war sehr offen gegenüber dem Journalisten und redete über seine Gefühle, was seine Schwester für ihn bedeutet. Interessanterweise würde er mit seinen Freunden nicht darüber sprechen.« (Expertin, Deutschland) Das Programm berühre emotional, weil es die Liebe zwischen Geschwistern unter schwierigen Umständen zeige. »Ich fand Moritz sehr bewegend, weil es für ihn so schwer war zuzuschauen, wie es seiner Schwester immer schlechter ging.« (Expertin, USA) »Obwohl sie quasi vor unseren Augen stirbt, fand ich es nicht aufdringlich. Das lag daran, wie sie es gedreht haben.« (Expertin, Kanada) Eine Expertin aus Deutschland fand jedoch, dass die Musik zu melodramatisch war: »Ich fühlte mich etwas in die emotionale Ecke gedrängt.«

Einigen gefiel, dass der Junge als verletzlicher und emotionaler Charakter dargestellt wurde, während Programme sonst ein stereotypes Männerbild zeigen: »Die haben immer alles im Griff, sind immer stark und kämpfen. Und hier ist ein großartiger, fürsorglicher Junge, den es so selten gibt.« (Expertin, Norwegen)

Andere kritisierten, dass Moritz in allen Situationen ein einheitliches Gefühl zeige: »Mich stört, dass es nichts Widersprüchliches gibt. Es ist immer nur eine Seite: Kein Ärger, er wird nie zornig über seine Familiensituation.« (Expertin, Argentinien) Deshalb sei der Charakter unrealistisch: »Ein Junge in dem Alter würde doch nicht so viel von seiner Freiheit aufgeben, vom Umgang mit seinen Freunden. Das Programm ist gut gemacht, hat eine starke Botschaft. Aber war es wirklich so? Immer ist er für seine Schwester da, nie ein »Ich habe jetzt genug von dir!«« (Experte, Pakistan) Aber ein Experte aus Polen betonte: »Ich bin sicher, in allen Ländern finden wir einen Moritz, denn überall gibt es einen Bruder, der versucht, seiner Schwester zu helfen, und eine Schwester, die ihrem kranken Bruder beisteht.«

Diskutiert wurde auch, ob sich ein solches Programm über das Sterben für Kinder eigne. Dies wurde von vielen bejaht: »Das ist sehr wichtig, weil das Leben nun mal so ist.« (Experte, Chile) Expertinnen von den Philippinen, aus Italien und Japan hoben jedoch hervor, dass eine Ausstrahlung in ihren Ländern aufgrund des kulturell anderen Umgangs mit dem Tod nicht möglich wäre.



Abb. 1: Der 14-jährige Moritz



Abb. 2: Luca, Moritz' Schwester, sitzt im Rollstuhl

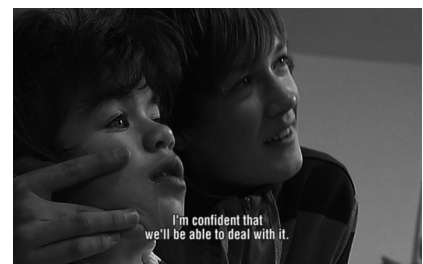


Abb. 3: Das Verhältnis zwischen Bruder und Schwester steht im Mittelpunkt



Abb. 4: Moritz spricht offen über sein Leben und über Luca



Abb. 5: Luca im Krankenhaus mit ihrer Familie



Abb. 6: Moritz spielt Fußball, um sich abzulenkten



Abb. 7: Luca feiert ihren 12. Geburtstag



Abb. 8: Moritz' Geschenk für Luca: ein selbst gebastelter Traumfänger

Jugendliche aus 7 Ländern diskutieren

Der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 bezog die Stimmen einer internationalen Jugendjury mit ein, die in Zusammenarbeit mit Fernsehsendern weltweit organisiert wurde. 12- bis 15-Jährige aus 7 Ländern diskutierten und bewerteten 16 Sendungen in der Kategorie 12-15. Hier ist eine Zusammenfassung ihrer Diskussionen über *Moritz*:

Der Jugendjury aus **Georgien** gefiel die starke Beziehung zwischen den Geschwistern: »Tolles Beispiel, wie gut sich Bruder und Schwester verstehen.« (Mädchen) Viele konnten emotional an das Programm anknüpfen und waren »sehr traurig« über Lucas drohenden Tod. Nicht so gut fanden einige den »verwirrenden« Schnitt und es sei »unnötig, im Krankenhaus zu filmen«.

Auch die Jugendjury aus **Ghana** stellte die starke Verbundenheit zwischen Bruder und Schwester lobend heraus: »Mir gefiel, wie der Junge mit seiner Schwester umgegangen ist. Daraus können alle Kinder etwas lernen. In manchen Familien reden die Kinder nicht miteinander. Das hilft uns, dass wir unsere jüngeren Geschwister besser behandeln. (...) Auch Eltern können etwas aus dem Film lernen.« (Mädchen) Viele schätzten die starken Gefühle, die das Programm hervorrief, und die familiäre Unterstützung: »Die Familie hat ihr in jedem Stadium der Krankheit geholfen. (...) Sie helfen ihr, das Leben auszukosten, bevor sie gehen muss.« (Mädchen)

Den Jurymitgliedern aus **Italien** gefiel vor allem, dass das Thema »Umgang mit dem Tod« im Fernsehen aufgegriffen wurde. Das Programm könne Kindern helfen, besser mit einer solchen Situation umzugehen: »Fernsehen hilft uns dabei, uns mit diesen Themen auseinanderzusetzen.« (Junge)

Die Jury aus **Kanada** verteilte Lob und Kritik. Sie fanden gut, mit den verschiedenen Emotionen von Angehörigen konfrontiert zu werden: »Das hat uns richtig die Augen geöffnet, denn wir wissen gar nicht, wie Leute mit Krankheiten und Behinderungen in ihrer Familie umgehen.« (Mädchen) Einige bewunderten, dass Moritz trotz der tragischen Umstände sein Leben lebt: »Ich fand gut, dass der Junge sein Leben genießen konnte, obwohl seine Schwester am Sterben ist. Da wurde auch Hoffnung gezeigt.« (Junge) Einige kritisierten den Schnitt: »Die Übergänge (...), einmal sind alle traurig, weil seine Schwester stirbt, und dann geht er plötzlich mit seinen Freunden shoppen.« (Junge)

Die Jurymitglieder aus dem **Libanon** bezeichneten das Programm als sehr »berührend« und »bewegend«. Sie stellten das gute Verhältnis zwischen den Geschwistern heraus: »Die Beziehung zwischen Bruder und Schwester ist sehr stark. Das hat mich angesprochen und bringt mich dazu, meine kleine Schwester besser zu beschützen.« (Junge) Sie bewunderten, dass Moritz dem Tod seiner Schwester Luca ohne Angst entgegenschau: »Ich fand gut, dass Moritz nicht über ihren Tod nachdenken wollte, und mochte seine Tapferkeit.« (Junge)

Die Jugendjury aus **Nepal** war ebenfalls von der Geschwisterbeziehung berührt. Sie konnte auch etwas für sich aus dem Programm mitnehmen: »Der beste Teil ist, wo es zeigt, dass wir mit allen möglichen Schwierigkeiten umgehen müssen – das Leben geht immer weiter.« (Mädchen) Moritz' Fußballspiel wurde als Bewältigungsstrategie hervorgehoben: »Sport hilft dem Jungen dabei, auf andere Gedanken zu kommen und nicht depressiv zu werden. Ich fände es gut, den Film in unserem Land zu zeigen, denn hier sind viele Leute depressiv.« (Junge) Auch die Jury aus **Venezuela** mochte das Programm wegen der starken Geschwisterbeziehung: »Die meisten Leute, die Brüder haben, werden von ihnen schlecht behandelt (...), aber ohne Geschwister hätten wir viel weniger Gemeinschaft.« (Junge) Moritz beeindruckte sie durch »Schutz, Liebe, Zuneigung, ganz viel Sorge. Er kümmert sich um das Kind. Das ist sehr gut.« (Mädchen)

Prof. Dr. Dafna Lemish und Namrata Bansal (Southern Illinois University, Carbondale, USA)